

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

**Abonnementpreis** für die halbjährige Einzelhefte oder deren Raum 50 Pf., für die vierteljährliche Einzelhefte oder deren Raum 25 Pf., für die monatliche Einzelhefte oder deren Raum 10 Pf. Die Abrechnung für die halbjährliche Einzelhefte erfolgt am 1. März, für die vierteljährliche Einzelhefte am 1. April, für die monatliche Einzelhefte am 1. Mai. — Für unregelmäßige Abbestellungen wird keine Gewähr übernommen. — Einzelhefte werden gegen Einsendung von 10 Pf. in Zahlung genommen. — Einzelhefte werden gegen Einsendung von 10 Pf. in Zahlung genommen. — Einzelhefte werden gegen Einsendung von 10 Pf. in Zahlung genommen.

**Beitung für Stadt u.**



**Kreis Merseburg**

mit „Ausriertem“

Sonntagsblatt

**Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.**

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 8

Sonntag, den 10. Januar 1915.

155. Jahrgang.

### Tageschronik.

**Fortis von Verbun** wurden von deutschen Fliegern bombardiert.  
Belgische, französische und englische Soldaten fallen in London eine Beratung über die Kriegslage ab.  
Deutsche Truppen sollen nur noch 20 Kilometer von Verdun entfernt stehen, das von allen Behörden verlassen sein soll.  
Großfürst Alexander Michailowitsch, ein Schwager des Zaren, ist bei Wien abgefallen.  
Die Hindenburg-Spende der deutschen Städte hat über 700 000 Mark ergeben.

9 324 471 hat 31 000; von Weizen 1 051 000 hat 400 000; von Gerste 2 854 000 hat 500 000 Weizen hinaus; von Darnemehl 3 1/2 Millionen Pfund hat 500 000 Pfund; von Reis 7 200 000 hat 1 200 000 Pfund und dank der englischen Verschickung zur See — erhielten den größten Teil hiervon die Verbündeten.  
Unter Handelsschiffen von der Grönland- und Nord-Grönlandküste, was seinem Kampfe gegen Deutschland nützt, müssen wir senden, was uns in dieser Zeit ein England bedrohendes Vorkommnis gewährt, müssen wir bei uns behalten. In der Fabrik in der letzten Zeit für britische Waren, des Tages und Nacht, Tausende gehen hier auf Order von London.  
Und während unsern Waffen, Pferde, Lebensmittel und Kleider auf britischer Seite den Kampf verlängern, der uns bereits über 342 1/2 Millionen Dollar gekostet, während Hunderttausende unserer Bürger hier — als majestätischer Britannien — arbeitslos langsam vorwärts, ritt ein heftig wachsender Strom von unteres Goldes über die Grenze nach Kanada, um Großbritannien in seinem Krieg zur Vernichtung des Deutschen Reiches zu helfen und die Not der Zeit bei uns hier noch zu vergrößern.

Marne, das bereits in letzter Zeit wiederholt den Ausgangspunkt heftiger Angriffe gegen die deutschen Stellungen bei Souain und St. Menchould bildete. Diesmal soll das Operationsgebiet angeblich den großen Raum zwischen Reims und Verdun umfassen. Der Plan Koffers soll dahin gehen, auf der Linie Soissons — Compiègne — Royon die Zurücknahme der deutschen Front zu erzwingen. Mit anderen Worten heißt dies: Die Franzosen beschließen einen Durchbruchversuch nach Luxemburg zu unter gleichzeitiger Fortsetzung der deutschen Stellungen an der Aisne westlich von Reims, also einen frontalangreifenden Stills.  
Dieser Tage wies der militärische Sachverständige eines holländischen Blattes darauf hin, daß zwischen Verdun und Reims der Schiffsverkehr der ganzen deutsch-französischen Stellung liege. Gelänge es hier einer Partei, entscheidende Erfolge zu erzwingen und die Front einzubrischen oder gar zu durchbrechen, so vermöge sie sich wie ein Keil zwischen die Streitkräfte zu schieben und diese aufzurollen. Würde also hier der französische Main Erfolg haben, wäre es leicht möglich, daß die weit vorgeschobene Stellung an der Aisne nicht gehalten werden könnte.  
Einerseits ist es merkwürdig, daß die Französischen Pläne vorher mit allen Einzelheiten in der Presse des verbündeten Auslandes angekündigt und besprochen werden. Andererseits aber legt die Joffe'sche Ansicht, wenn sie wirklich besteht, in Chalons das Vorhandensein einer Armee von erheblicher Stärke und Ausrüstung, wie sie Frankreich kaum mehr aufzubringen in der Lage sein dürfte, voraus. Es sei denn, daß Kitchener's berühmte „Millionen“ hier wirksam ausfiele.

**Register der amtlichen Anzeigen (Seite 10)**  
Verz.:  
Ankündigungsbedingungen des Bundesrats.

### Sam contra Bull.

Eine ungemein bedeutungsvolle Kontroverse harret ihres Austrages. Die Vereinigten Staaten haben an England eine Note gerichtet, in der sie das Verlangen stellen, England solle die internationalen Gesetze über den Handel der Neutralen und den Begriff der Konterbande in Zukunft respektieren. Trotz eines freundschaftlichen Begleitbriefes, das die Note begleitete, macht der Ton derselben einen energischen Eindruck und die Ansicht ist vorläufig vorherrschend, daß Präsident Wilson eine Zusage zu erfüllen sei — jenseits durch die Untätigkeit wollauf berechtigten Verlangens seitens Englands nur mit energischen Replikationen, wie dem Ausfuhrverbot von Getreide und Fleisch nach England und Frankreich, beantwortet werden könne, wenn er nicht eine Begleitung der amerikanischen Transporte nach deutschen und neutralen Häfen durch amerikanische Kriegsschiffe (eine faum in größerem Maße durchführbare Maßnahme) eintreten lassen wolle.

Das ist eine deutsche Sprache und entkült die ganze Heuschrecke der „Friedensliebe“ und der „Friedensbestrebungen“ Wilsons und der sonstigen amerikanischen „Friedensfreunde“. Sie scheuen sich nicht, den öffentlich gebrauchten Friedensbegriffen Waffen und Kriegsmaterial zu liefern, während es ihnen ein Verbot wäre, durch Entscheidung derartiger Verfügungen des Kriegs ein nasses Ziel zu setzen. Und das alles um des — allerdings nachteiligen — Vorteils Einzelner, der Trummagnaten willen, während die amerikanische Volkswirtschaft allgemein durch die kriegerischen Verhältnisse schweren Schaden leidet.

**Deutsche Flieger über Verbun.**  
Mailand, 8. Jan. Aus Mailand meldet die „Raff. Ztg.“: Bei Verbun wurden die Forts von Bois Sourru von deutschen Fliegern bombardiert.

**Das englische Bombardement von Zebrügge.**  
Aus Stuis wird der „Trib“ gemeldet, daß das letzte Bombardement von Zebrügge hauptsächlich in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar stattfand. In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar waren drei englische Kriegsschiffe vor dem Hafen erschienen. Es sei aber fast nicht geklärt worden. Es habe mehr den Charakter einer Demonstration gehabt. Vielleicht sollten die Schiffe auch nur aufklären.

Aber noch mehr: englische Dummgeschosse werden in großen Mengen von der amerikanischen Munitionsfabrik in Bridgeport geliefert. Die bezügliche Reklamation des deutschen Botschafters in Washington ist ergebnislos geblieben, weil der Leiter der Fabrik die Auskunft über ihre Lieferungen verweigert hat.  
So steht die Sache. Das sind die phrasenreichen Friedensfreunde, die mit billigen frömmen Phrasen die Menschheit trösten, aber wo Dollars zu machen sind, sich nie scheuen, dem schwersten Verbrechen gegen die Menschheit Vorschub zu leisten. Das ist die englische Erbschaft jenseits des großen Teils. Waren wir ab, wie sich das amerikanische Volk zu diesen beschämenden Aufführungen stellt und wie weit es sich entschließt, Englands Willkür in Völkerrechtsbrüchen und Gewalttätigkeit zur See wirksam entgegen zu treten. Unsere Hoffnungen sind nicht sehr groß!

Eine Joffe'sche Tagesbeschriftung ergänzende Genfer Meldung des „Tag“ hebt hervor, daß die Deutschen flüchtig die Fronten in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar anlegen. Die Franzosen sind in der Lage zu sein, sondern die deutsche Angriffe bei Assinon sowie nächst den wichtigsten Wegkreuzungen im Argonnewald wurden noch abends erfolgreich fortgesetzt.

### Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen

Die hartnäckigen, mit immer neuen Kräften unternommenen

**französischen Angriffe im Oberelsaß,**  
die bisher zu keinerlei positiven Ergebnissen geführt haben, beschäftigen naturgemäß auch die öffentliche Erörterung in der deutschen und ausländischen Presse.

Der militärische Mitarbeiter der Mailänder „Pereveranza“ bespricht den französischen Vorstoß im Oberelsaß und bemerkt dabei, es sei unerfindlich, was diese Offensive bezwecken soll, da sie unsichtbar am Rhein zerfallen müßte. Vielleicht sei dadurch beabsichtigt, Kräfte von anderen Teilen der Westfront abzuziehen.

**Der „Durchbruchspunkt“ an der Westfront.**  
Zum Verluß der Franzosen, im Oberelsaß vorzudringen, schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“ in einer Betrachtung:

„Der hauptsächlichste Punkt für die Franzosen, mit Aussicht auf Erfolg durchzubrechen, ist nicht bei Mühlhausen, sondern im Nordosten Frankreichs, durch Luxemburg hindurch, zu suchen. Dort ist das Geschichtsfeld, wo ein Durchbruch sowohl von deutscher wie von französischer Seite die Entscheidung bringen könnte. Denn die Umfassungsbewegung an der Spitze oder im Oberelsaß kann niemals so entscheidende Ergebnisse haben, daß die Verbindungs- und Rückzugslinien der deutschen Heere bedroht würden.“

Hand in Hand mit der lebhaften Tätigkeit der Franzosen im oberen Elsaß scheint denn auch eine neue französische Offensive im Zentrum geben zu wollen: Englische Blätter berichten über starke Truppenanmählungen im besetzten Lager von Chalons sur

**Französische Kampfesberichte.**  
Genf, 8. Jan. Die Verbündeten leugnen nicht, daß hinter der deutschen Front gelegene Ostflanken Schaden erlitten, vielleicht durch unvernünftigen Flugzeugen zugesandte Bomben. Dies sei unermesslich.

Die französischen Alpenflieger und Infanteristen erlitten bei dem gestern abendmaltschlagigen Verlust, den Deutschen die Stellung der Höhe abzugewinnen, neuerlich schwere Verluste, die nach der militärischen Kritik überflüssig waren, weil ein solcher Verlust, auf durchwegstem Boden bei stromendem Regen eponzukommen, angesichts eines mit Todesberatung jeden Zuspruch verteidigenden Gegners zum Scheitern verurteilt war.

**Das französische Kriegsministerium auch nach Paris verlegt.**  
Lyon, 9. Jan. Der Republikan meldet: Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums sind endlich nach Paris abgereist, wo heute der Gesamtministerrat wieder aufgenommen wird.

**Die Mannschafspresse in Frankreich.**  
Paris, 9. Jan. Nach dem Echo de Paris hat General Gallieni einen Bericht über den Gelände und die Lage der Fronten in der Westfront gegeben. Die Mannschaften sollen demnach zu eigenem Nutzen die Dienstleistungen herangezogen werden. In der Fronting wird voraussichtlich eine ähnliche Maßregel getroffen werden.

**Der französische Rechtsbruch.**  
Wie der B. L. W. hört, liegt zuständigen Orts Nachricht darüber vor, daß durch Vermittlung einer neutralen Macht die Angelegenheit der deutschen Offizierspatrouille bei der französischen Regierung in dem

von der deutschen Regierung gewünshten Sinne bereit zu setzten gebracht worden ist.

**Die Kriegslage des englischen Oberhauptes**  
gab am Donnerstag den Mitgliedern der englischen Regierung Gelegenheit zu umfangreichen und natürlich stark tendenziösen geführten und zum Teil auf Kluff gegemitterten Auslassungen. Der Marquis of Crewe hat wieder mit der abgehandelten Behauptung von der Befestigung „offener“ englischer Städte durch die deutsche Flotte und drohende Repressalien an. Ritzen er erzählt allerhand von den Feldtätigkeiten der englisch-indischen Truppen, leugnete den Vorrat der Zellen auf Cayman, erwähnte das englische Missgeschick in Afrika und erklärte die Kretzlerung als „normal“. Seit Ausbruch des Krieges seien 2100 „Offiziere“ in die Armeen „eingereiht“. Wo diese neuen Offiziere ihre Qualifikation erwarben, wurde nicht verriet. Lord Curzon fand die Mitteilungen Ritzeners recht dürftig. Er stellte verschiedene neugierige Fragen, die natürlich keine Antwort fanden, und befüchtete, daß zu viele Soldaten nach dem Kontinent gelandt würden und England selbst daher nicht genügend geschützt sein würde. Lord Crewe betonte die Notwendigkeit, die fürchtbaren Verluste der Kontinentalltruppen zu ersetzen. Die außerordentlichen Dienste, die die englische Flotte den Verbündeten leisten, wurden untersucht. Sie mögen die Wundersache der englischen Landtruppen auf.

**Das Ergebnis der englischen Werbung.**

Der Londoner Berichterfasser des „Neuen Noterdamischen Courant“ meldet, daß man in London bestrebt die Fortschrittlichkeit der Werbung für die Arme eine große Heimlichkeit an den Tag lege. Es sei immer schwerer, zu erfahren, wie es stehe. Man hat aber Grund zu der Annahme, daß die Überhäufung der Industralie mit Aufträgen für die Verbündeten, wodurch die Arbeitslosigkeit immer mehr zurückgeht, die Werbung in großem Maße beeinflusse. Die Landwirtschaft brauche auch sehr viel Hände und die Bäcker erklären, daß es gerade jetzt für England ein Lebensinteresse sei, Arbeitskräfte für das Land zu erhalten.

**Opfer der Minen in der Nordsee.**

Kopenhagen, 8. Januar. Die Schiffsunfälle in der Nordsee infolge treibender Minen mehren sich täglich. Der dänische Dampfer „Angolf“, der vor zwei Wochen nach Suß abgegangen, ist in 15 Meilen Befahrung versunken. Es wird angenommen, daß er auf eine Mine gelassen und mit Mann und Maus gelunken ist. Der von England zurückgekehrte dänische Dampfer „Konstantin“ berichtet, in der Nordsee habe er gesehen, wie zwei Dampfer nach einer Minenexplosion gesunken seien. Einer, der norwegische Dampfer „Eli“, dessen Befahrung gestört werden konnte, versank in den Wellen, der andere war ein großer englischer Dampfer. Das Schicksal der Mannschaften ist unbekannt. — Das englische Handelsministerium teilt mit, daß der Grimbsbyer Fischdampfer „Cygnus“ in der Nordsee auf eine Mine gelassen und gelunken ist. Die Befahrung von 9 Mann ist ungelungen. Der englische Dampfer „Eletta“, auf der Reise von Newcastle nach London, ist außerhalb Scarborough auf eine Mine gelassen und gelunken. Von der Befahrung wurden 8 Mann in Scarborough gelandet, die übrigen 13 sind wahrscheinlich ertrunken.

**Ein neues Kampfbild der Iren.**

London, 8. Jan. In Glasgow erscheint ein revolutionäres irisches Blatt namens „Worker“, das von dem Arbeiterführer Larkin herausgegeben wird. Das Blatt ist für das Dubliner Publikum bestimmt.

**Das deutsche Geheimnis entdeckt.**

Kopenhagen, 7. Jan. Aus London wird berichtet: Der Marineoffizier Percival Sissam stellt heute eine neue Vermutung über das Aufstehen der deutschen Unterseeboote in den englischen Gewässern auf. Er sagt: Unterseeboote brauchten bei längeren Operationen Lebensmittel, Brennstoff und andere Vorräte. Diese deponierten sie wahrscheinlich auf dem Meeresgrunde, wo der Boden hart ist, in irgend einer Vertiefung. Die deutschen Boote besäßen Falltüren und schifften nach dem Grunde des Meeres liegend, Taucher nach außen, um sich aus den Vorräten zu ergänzen. Solche unterseeische Stützpunkte hätten die deutschen Unterseeboote ebenfalls schon vor dem Kriege angelegt, ja sie hätten schon schwierigere Dinge vor Ausbruch des Krieges ausgeführt.

Dazu bemerkt die D. T.: Wir müssen mit einiger Verstärkung zugeben, daß es Mr. Sissam gelungen ist, mit seinem Scharfsinn das Geheimnis der deutschen Unterseebootsführung zu durchleuchten. Nun, wo doch nichts mehr zu machen ist, wollen wir ihm noch sagen, daß viele dieser unterseeischen Vorratsstationen unter der Vermutung eines mit monatlicher Räumigung angestellten Beobachters sind, und sich diese Tiere bisher hervorragend bewährt haben.

**Sozialistenkonferenz in London.**

Amsterdam, 9. Jan. Heute findet in London eine sozialistische Konferenz der belgischen, englischen und französischen Führer der Sozialisten zur Besprechung der Kriegslage statt.

**Deutsche Gefangene in England.**

Berlin, 9. Jan. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen des Dampfers „Kosdam“ sind nach der Frankf. Ztg. auf das englische Schiff „Canada“ gebracht worden, das bei der Insel Wight liegt, 20 Minuten von Viten auf der Küste entfernt. Man vermutet, daß das Schiff ein Vorkommnis abzumehren oder zu hören. Diese Angabe ist nicht recht klar; es scheint, daß bei den Fall eines deutschen Klotzenantriebs auf Vorksmouth mit der Canada irgendeine englische Schweinerei geplant ist.

**Aus dem Osten**

Auf dem Wege nach Warschau.  
Für Kriegslage am Warschau schreibt der „Krauer Casus“:

Die Deutschen haben bereits Rudau und Wiska, eine Station an der Bahn Warschau-Grodzisk, in der Glatzenerice, besetzt. Die Eisenbahn von der Hauptstation ist nur noch ganz gering. Da auch Vorkommnis im Besitze der Deutschen ist und die Stadt Sochaczew,

die nunmehr ein Trümmerhaufen ist, in den allernächsten Tagen besetzt werden dürfte, ist die Lage der Russen vor Warschau fast erstickt, zumal die Deutschen die Buzna und Rawka bereits überflutet haben. Die Taktik, daß die Russen ihre Marsche auf Krakow abgesehen haben, läßt vermuten, daß sie ihre Kräfte von hier gegen Warschau vorgehoben haben, um ihre dortigen Stellungen zu verstärken.

Wie der „Polz.“, „Hö.“ über Kriteriona gemeldet wird, ist es der russischen Seeresister bekannt, daß Hindenburg im nördlichen Polen eine große Anzahl schwerer Artillerie zusammengezogen habe, die zu einer Belagerung Warschaws benutzt werden soll.

**8 russische Generale verwundet.**

Die Bal. Nachr. berichtet, daß bei Lodz und Lomca acht russische Generale schwer verwundet worden seien.

**Der österreichische Generalstabbericht.**

Wien, 8. Jan. Amlich wird verlautet: Die allgemeine Lage ist un verändert. Keine andauernden Kämpfe. In den Ostbesiden wurde ein über die Höhen östlich Czernom von starken russischen Kräften angelegter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen, hierbei 400 Gefangene, drei Maschinengewehre eingebracht. Am südlichen Kriegsschauplatz steuerte ein Nachtangriff auf unsere Vorkopplinie bei Atova vollkommen.

**Gute Kunde aus Prempol.**

Wien, 8. Jan. Die Kriegserfasser der Wälder melden: Am Prempol herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Angriffsversuche des Feindes verlaufen ergebnislos, die Befahrung macht regelmäßig Ausfälle, die mit der Heranziehung von Gefangenen und erbeuteten Kriegsmaterialien endigen. Der Vorverfehr wird, wenn die Witterung es erlaubt, durch Flugzeuge besorgt. Vor Prempol wiederholen sich Meuturungsversuche zünftiger Soldaten, die sich weigern, zu führen; einige Bataillone wurden bereits abtransportiert, viele Soldaten wurden in den letzten Tagen von Offizieren niedergeschossen. In den Karpathen sind die Flüsse vielfach ausgetreten; die Bodenverhältnisse sind verärscht, daß Operationen beinahe ganz unmöglich sind.

**Der türkische Feldzug.**

Befahrung Sinops durch die russische Flotte.  
Konstantinopel, 8. Jan. Der Große Generalstab teilt mit: Die russische Flotte hat, entgegen dem internationalen Recht, gestern die offene Stadt Sinops besolden und dabei zwei Häuser leicht beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gelunken. Sinegen haben türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, die sich in und nördlich von Matrakal an der russischen Küste befanden, besolden. Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer östlich von Merina einen Landungsversuch. Das Feuer unserer Küstengeschütze hat den Feind, sich zurückzuziehen. Er ließ vier Tote zurück.

**Nach russischen Berichten**

soll die türkische Armee im Kaukasus bei Sarpanomisch eine entscheidende Niederlage erlitten haben. Das ganze 9. Armeekorps sei gefangen, das 10. Korps sei auf regelloser Flucht. Auch aus Ardagan schlugen die türkischen Truppen.

Russische Siegesmeldungen sind an sich nicht sehr vertrauenswürdig. Jedoch ist das Ausbleiben der türkischen Meldungen bew. die Kontinuität der Angaben, daß der Kaukasus jede größere Operation verbindet, ein wenig verdächtig. Wir dürfen auf genauere Angaben von vertrauenswürdigere Seite gespannt sein.

**Großfürst Alexander Michailowitsch gefallen.**

Konstantinopel, 8. Jan. Antilige Meldung. Unsere in der Gegend von Aleredobisch operierenden Truppen haben Aktur besetzt. Der Feind hat aus diese Gegend verlassen und sich in der Richtung aus Salmas und Chosi zurückgezogen. Unter den in den Kämpfen bei Mianoub Gefallenen befindet sich auch Großfürst Alexander Michailowitsch, Generaladjutant und Schwager des Zaren, und der russische Konsul von Sandshulak.

**Die Neutralen.**

Ein italienischer Offizier kommt im Anzuge?  
Aria, 8. Januar. Einem römischen Telegramm der „Aria.“ zufolge, erklärt das „Giornale d'Italia“ zum Erwidern des griechischen Kreuzers „Sella“ vor Durazzo, Griechenland habe nicht an der Kontierung in Venedig teilgenommen. Wenn das Schiff erstickt sei, um eine Kontrolle über Durazzo auszuüben, werde die Haltung der griechischen Regierung einer unglücklichen Schuld in Italien verwirren und zu Auseinandersetzungen der leitenden Kreise Anlaß geben.

Nach anderen Nachrichten wird die Konfliktssituation nicht als nicht vorhanden zu bezeichnen.  
Rom, 9. Januar. Der griechische Gesandte erstarrte Vertretern der Tribuna und des Giornale d'Italia, daß der vor Durazzo erstickene griechische Kreuzer nur den Zweck erfüllen solle, im Falle von Gefahr den griechischen Interenten eine Zuflucht zu bieten.

**Das Balkanrätsel**

ist im übrigen noch genau so ungelöst wie zu Beginn des Krieges. Voller sind die einzelnen Balkanstaaten lediglich von ihren vorkonkurrierenden Interessen leiten, so kann keiner von ihnen auf Aufstanz Seite treten, dessen Sieger nur ihre eigene Umstellung bedeuten kann. Im übrigen werden diese Staaten alle nicht in der Lage sein, die Rüstungslosart auf die Dauer zu tragen. Aus diesem Grunde, und weil Bulgarien schwerlich über sich durch entschlossene Offensive in den Besitz des jetzt verhassten Mazedoniens kommen kann, wird man in nächster Zeit mit dem Ausbruch der Selbstbefreiung auch auf dem Balkan rechnen müssen. Dann wird sich bald zeigen, für welche Partei Rumänien optiert. Von dessen Entscheidung wird viel abhängen.

**Die amerikanische Note.**

Es ist in England eine starke Erregung vorhanden, die geneigt ist, die amerikanischen Ansprüche fürzer Hand in Waich und Wogen abzuschneiden. Das würde u. G. Wasser auf die deutschen Mühlen sein; denn nachdem Wilson sich zu einer u. relativ ener-

gischen Verlaubarung aufgerockt hat, mittelst deren die Freigabe der Vereinigten Staaten erlangt erscheint, kann er eine glatte Ablehnung unmöglich ohne entsprechende einen glatte Gegenmaßregeln über sich ergehen lassen, ohne sich sehr entwickelt vorzuzusetzen. Der Amerikaner hat ein sich schändlicher spielen. Deshalb halten wir die Nachfragen von einer fähigen Ablehnung aller Angelegenheiten in der Kontenberauftrag leitens Englands für unwahrscheinlich. Wir behaupten an leitender Stelle die Angelegenheit noch eingehender.

Paris, 9. Januar. Der Temps bemerkt zu den englisch-amerikanischen Verhandlungen, daß die amerikanische Lösung bilden, wenn sich die neutralen Handelsbeziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns verwickeln, Waren, an denen die Verbündeten ein Interesse haben, nicht in das Gebiet der Zentralmacht passieren zu lassen und in den neutralen Häfen englische Agenten ermahnen, den Inhalt daraufkommender Ladungen zu prüfen.

Dieser Vorstoß dürfte kaum geteilt sein, den Neutralen als ihren Wünschen entgegenkommend zu erscheinen. Die Tätigkeit dieser englischen Agenten in neutralen Häfen würde vielmehr den gesamten neutralen Handel unter einer unerträglichen englischen Kontrolle stellen, was Amerika am wenigsten sich bieten lassen wird.

**Die Probe auf das Exempel.**

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Eine Sandlung, die vielleicht ebenso wichtig ist, wie die ausenblicklich zwischen England und den Vereinigten Staaten anhängig genügt, unterhandelt-Handelverträge, ist schon dadurch erfolgt, daß das Handelsministerium der Vereinigten Staaten die Enttragung des Schiffes „Dacia“ in das amerikanische Schiffsregister genehmigt hat. Dieses Schiff gehört der Dambura-Amerikaner-Flotte und hat vor Kriegsausbruch Baumwolle zwischen amerikanischen Häfen und Bremen vermittelt und sich letzte Monat das erste Schiffsbesuch dieses Monats. Die amerikanische Staatsanwaltschaft Bretons ist außer Frage und nach einem Konkreteffekt des letzten Jahres können ausländische Schiffe in das amerikanische Schiffsregister übertragen werden, wenn diese Übertragung der Eigentümernschaft an einen amerikanischen Bürger in autem Glauben erfolgt.

Nach einer anderen Meldung soll, wie offen von amerikanischer Seite verklärt wird, auf der „Dacia“ Baumwolle nach Deutschland verschifft werden. Es wird dieser Fall von den Baumwollinteressen in Amerika als öffentliche Angelegenheit in England angesehen, wie es sich bei der ohne Zweifel gut begründeten Rechtsaufstellung stellen wird. Die englische Antwort dürfte interessant sein.

**Unter Präsidentenjur.**

Aber die sozialdemokratische „Weltliche Volkszeitung“ in Jena ist durch das stellvertretende Generalkommando in Gassel die Präsidentenjur verordnet worden, die bis auf weiteres von dem Großherzoglichen Rechtsreferenten in Ansbach ausgeübt wird. Wie das „Sozialistische Volkswort“ in von derselben Angelegenheit betroffen worden.

Die Präsidentenjur behauptet, daß jede Nummer der betreffenden Zeitungen von Abbudt zur Prüfung vorzulegen ist. Beantworte Teile sind vom Abbudt und von der Verbreitung ausgeschlossen.

Das Ergebnis der Hindenburg-Spenden 700 000 Mark.  
Wie die Frankf. Z. erfährt, hat die von den deutschen Städten gesammelte Hindenburg-Spende bis jetzt etwa 700 000 Mark ergeben.

**General von Madelen an zwei Schiller der Brandischen Stützungen.**

Zwei Sekundaner der Oberrealschule der Brandischen Stützungen in Halle a. S. stellen eine Karte des Generalobersten von Madelen u. des Generals von Wölkow, zur Verfügung, von dem Generalobersten der Brandischen Sekundaranten, auf den zwei Schillern der Brandische Sekundaranten bekanntlich gehörte. Als Antwort trafen die solandern imminen Dankesworte ein, die den jungen Einwandern gewiß große Freude bereitet haben und ein solches Andenken bilden.

Ehrenden Dank für die freundliche Besichtigung!  
Die Frau des Vizekonsuls hat mich sehr verführt. Die Fenster meiner Wohnung — 5 Einauge, Zimmer Nr. 10 — sind deutlich zu erkennen. Wie oft sind meine Gedanken von da aus über die Dächer von Halle hinweg in die Zukunft geist. — an die Spitze von Truppen, in den Kampf der Freiheit, an die Spitze der Freiheit, die die Völker. Unsere herrlichen Truppen werden gegen, vor Madelen.

**Frankreichs Industrieknot Englands Vorteil.**

Paris, 7. Januar. Einer der angesehensten französischen Finanzmänner, Courant Michel, Präsident französischer Kaufleute und Industrieller, veröffentlicht im „Temps“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem er ausführt, daß die tatsächliche Lage des französischen Handels durchgängig nicht den Hoffnungen entspricht, denen das französische Handelsministerium bei der Sommerkonferenz in London Ausdruck gegeben hat. Michel erklärt: „Die offiziellen Worte von der Ausrichtung des deutschen Handels und der Erweiterung des französischen über die ganze Welt klingen zwar sehr schön, entsprechen jedoch nicht der Wirklichkeit. Wir müssen den Mut zu den Schicksal haben, das wir im Gegensatz im Vergleich haben, unseren eigenen Augen zu sehen. Die Worte über die Erweiterung unserer Feinde von Weltmarkt zu machen. Wir werden zunächst unsere ganze Anwesenheit, unsere ganze Fähigkeit und unsere ganze Opferbereitschaft gebrauchen, um unsere eigene Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten, und dann, wenn wir in der Lage sind, unsere eigenen Interessen zu verteidigen, werden wir unsere eigene Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten, und dann, wenn wir in der Lage sind, unsere eigenen Interessen zu verteidigen, werden wir unsere eigene Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten.“



Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Parlamentarische Konferenzen.

Im Verlauf des gestrigen Tages hat im Ministerium des Innern eine Besprechung zwischen den Ministern des Innern und der Finanzen und den Führern der Fraktionen des Abgeordnetenhauses über die Bewilligung der bevorstehenden Haushaltsjahre stattgefunden.

Dr. Weiß — sein Deutscher mehr.

Berlin, 8. Januar. Amlich wird gemeldet: Das Mitglied des Reichstages Dr. Carl Weiß hat sich in einem Brief an die Reichstagsmitglieder erklärt, dass er dem bevorstehenden Reichstagsbeschluss, die in der französischen Armee eingetretene, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Verzicht des Ministeriums des Innern in Folge von Verträgen vom 3. Januar 1915 seine französische Staatsangehörigkeit zurückzugeben, nicht zustimmen wird.

Kriegsgefangene und Moorkultur im Kreise Offiziere. Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Carl Weiß hat sich nach dem Bekanntwerden seines Offiziersdienstes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Verzicht des Ministeriums des Innern in Folge von Verträgen vom 3. Januar 1915 seine französische Staatsangehörigkeit zurückzugeben, nicht zustimmen wird.

Ausland

Der französische Sozialismus. Es ist verständlich, daß der Sozialismus der japanischen Hilfe in Frankreich jetzt, wo die große Offensive Joffre's erfolgt, aber verlustreich zusammengebrochen ist, lauter denn je ertönt, es ist aber mehr als bemerkenswert, daß auch die französischen Sozialisten mit heftiger Dringlichkeit die japanische Intervention fordern, um die "deutsche Barbarei" zu verhindern.

Auswärtige Belgier.

Vor etwa vierzehn Tagen haben 20 belgische Landwirte in England verfallen um sich in den Südkanalen von Nordamerika niederzulassen. Es ist dies der erste Versuch einer im großen Maße geplanten Auswanderung, zu der die Gouverneure der Südstaaten die belgischen Belgier eingeladen haben.

Albanien.

Rom, 9. Januar. Giornale d'Italia meldet aus Bari vom 7. d. M.: Die Vorkämpferbewegung hat sich über die Provinz Foggia verbreitet. Die Duelle der Dardanellen von Waren nach Montenegro. Um sich über die Lage Albanien zu veranschaulichen, hat die italienische Regierung einen kleinen Kreuzer nach San Giovanni di Medua entsandt.

Aus Stadt und Umgebung

\* Mit dem Offizier Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der im Jagaritz Kaiser-Wilhelmshalle untergebrachte Gefreite Schilling von der G. Compagnie des Reichs-Infanterie-Regiments Berlin.

Der Wehrbeitrag des Teilsatzes des Wehrbeitrages ist bis zum 15. Februar dieses Jahres zu entrichten. Diesmal liegt eine Frist von drei Monaten, wie bei dem ersten Drittel des Wehrbeitrages nach der mit Zustimmung des Veranlagungsbekleideten eingetretenen Fälligkeit, nicht zu Gebote; es ist daher für die Zahlung der zweiten Beitragsrate ein bestimmter früherer Termin festzusetzen. G. gestrichelt festgelegt. An diesem Termin sind also die Wehrbeitragspflichtigen gebunden, es sei denn, daß im Geleise vorgelegenen Voraussetzungen vertiegen, unter denen der fällige Betrag bis auf drei Jahre gestundet werden kann.

\* Kartoffeln gegen Krankheiten.

Die Kartoffel, die bei der Arbeit heute zu besonders hohen Ehren gebracht und als allzuerreichendes Nahrungsmittel dem Weizen und Roggen zur Seite gestellt hat, hat sich nur wenig bekannt ist, ein großer Teil gegen die Krankheiten, welche sie im Geleise der Blüthenzweige von Spinnweben aufsteigen. Und alle diejenigen, die von einer dieser Krankheiten befallen sind, sollten die Anwesenheit keinen Tag auf ihrer Tafel fehlen lassen.

Fus Proving und Reich

Weihenfels, 9. Januar. Von dem neuen Bahnsystem der Reichs-Eisenbahn rufte in der Nähe der Dreieckshöhenbrücke ein mehrere Meter langer Teil zusammen. Der Bauhof und Baubeamter bemerkten den Vorfall und ließen durch einen Streckenwärter die Bahnverkehlung beseitigen.

Kriegsallerlei

Ein weiblicher Korporal. Aus Prag wird berichtet: Ein weiblicher Korporal der ersten Klasse des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 10 in Prag hat sich durch ihre Tapferkeit und ihre Ausdauer bei der Verteidigung der Stadt Prag während der letzten Tage des Jahres 1914 einen Namen gemacht.

bereits ruhmvoll bekannte Ketterin vom südlichen Kriegsschauplatz, wo sie oft bis in die wüsten Kampfräume drang, um Verwundete zu laden und zu verbinden. Fraulein Bogner wurde schon dreimal verwundet.

Letzte Depeschen

Fortschritte im Westen. — 1400 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Westen) Die ungünstige Witterung, zeitweiser wolkenbruchartiger Regen und Gemitter hielt auch gestern an. Die 9. Armee trat an einzelnen Stellen aus ihrem Ufer. Mehrere feindliche Angriffe nördlich von Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Saigers von Chalus) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

(Osten) Die Lage im Osten ist fast anhaltend schlechtem Wetter unverständlich. Unsere Seite vom 7. Jan. hat sich auf 2000 Gefangene und sieben Maschinengewehre erhöht.

20 Kilometer vor Warschau.

Rotterdam, 8. Jan. Die „London News“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen forcieren ihre Angriffe auf Warschau und die Wehrkräfte der Wehrmacht. Die deutsche Front liegt bereits 20 Kilometer vor Warschau, das von allen Wehrkräften verlassen ist. Trotz des Vorrückens der deutschen Armeen auf Warschau betrachtet man die Gesamtsituation in Petersburg optimistisch.

Die Franzosen zurückgedrängt.

Jülich, 8. Jan. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die Franzosen haben, nachdem sie durch die Deutschen von der Schweizergrenze zurückgedrängt worden sind, ihre schiffliche Hauptquartiere in der Richtung gegen Belfort zurückverlegt. Die Franzosen griffen in den letzten Tagen immer wieder auf neue an, jedoch stets mit dem gleichen negativen Erfolg.

Deutsche Tapferkeit in den Kolonien.

London, 9. Jan. Eingetroffene Meldungen aus Duala, das ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte, 10 Weisse und etwas über 100 Schwarze, sich nach einem Überfall einer englischen Patrouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durchgeschlagen haben und sich augenblicklich auf der Johanna-Albrechtshöhe befinden. Viele von der Natur sehr geliebte Höhe ist von der Hand voll Deutscher noch weiter besetzt worden und trotz bisherigem Angriff. Eine Operation großen Stiles wird gegen das kleine Fort eingeleitet werden müssen.

Zunahme der englisch-amerikanischen Spannung.

Rotterdam, 8. Jan. Die Londoner Times meldet aus Washington: In Amerika erregt es großes Aufsehen, daß die Engländer den das Schiff „Denver“ anheilen, ein Schiff, welches eine Ladung Baumwolle für Bremen an Bord hatte und welches von Norfolk mit einem Zertifikat des englischen Konsuls, demzufolge keine Kontingente an Bord sei, abgegangen war. Man hoffte in Amerika, daß jene Sachhandlung eine amerikanische Panzer-Verhütung von Verzögerungen der Schiffe, welche keine Kontingente führten, verzeile. Im ganzen Eviden der Vereinigten Staaten wird infolge der heftigen Agitation der Deutschen der Eindruck fester, daß England ungeachtet der von ihm gegebenen Versicherungen den Baumwollhandel behindern will. Mit jedem Tag verwickelt sich die Gefahr eines ersten Mißverständnisses zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Kontingentfrage, sofern die verschiedenen Streitfragen nicht schnell behandelt werden.

Neutrale Kritik an Nisheners Bericht.

Amsterdam, 9. Januar. Niemand von den Das schreiben: Ist es nicht auffällig, daß man in den letzten Wochen so wenig in Japan über die Retentionen liest und wie viele den zugehörigen Bericht, die bemerken wollen, wie auch die Stellung in England ist und wie gut es dem Lande und der Bewegung für die allgemeine Wehrpflicht im Einzelnen? Kann das in etwas anderem seine Ursache haben als in der Tatsache, daß durch die Verbrennungen keine Armeen auf die Welt gebracht werden können. Man hoffte, daß die Sachhandlung eine amerikanische Panzer-Verhütung von Verzögerungen der Schiffe, welche keine Kontingente führten, verzeile.

Tenerica in London.

London, 9. Januar. Anfolge des Krieges und des kriegs-müden Wetters erwidert die Fischpreise eine außerordentliche Höhe. Sie betragen in vielen Fällen das dreifache bis vierfache des normalen Preises.

Ministerwechsel in Japan.

Tokio, 9. Januar. Nomiya wurde zum Minister des Innern, Arita zum Minister für Ackerbau und Handel ernannt.

Reklameteil.

Kaiserlichen. Jutaten: 50 Gr. Butter, 2 Eier, 250 Gr. Zucker, 125 Gr. von Dr. Dettlers „Gullin“, 250 Gr. Butter, 2 Teelöffel von Dr. Dettlers „Satin“. Zubereitung: Butter, Zucker und Eier sehr fein schaumig schlagen, das Gullin hinzu und zuletzt das mit dem Satin untermischte Mehl. Den fertigen Teig streicht man auf ein geölkertes Blech und bäckt den Kuchen ungefähr 1/2 Stunde. Wenn der Kuchen gar ist, schneidet man ihn sofort in lange, schmale Streifen.





Aus Stadt und Umgebung

Die Entwicklung der Städtischen Sparkasse.

Im Anschluß an unsere kirchliche Notiz von der 40-jährigen Tätigkeit der Sparkassen-Komitee...

Die Sparkasse wurde nach vorherigen großen Schwierigkeiten am 1. März 1835 eröffnet...

Den Entwicklungsgang des Städtischen Sparkassen-Kapitals...

wird mit unserem Nachdruck. Darum bildet die Erziehung des Nachwuchses die größte Sorge...

Auf dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine umfangreiche Diskussion...

bis 20 Jahre beträgt 68 931. Davon sind von der Jugendpflege erfasst 8111, das sind 12 Prozent...

Preisverhöhung für mittlereklassige Braunkohle. Aus Veranlassung der Preisveränderung...

Wolken des Nachtschadens. Das Nachtschadensverbot dürfte nach der Z. N. zur Folge haben...

Der Durchbruch von Brzezyn.

„Eine der herrlichsten Waffentaten des ganzen Feldzugs.“ Bericht des Hauptquartiers.

Von Dr. Fritz Weisheimer (Kriegsberichterst. der Zeff. Jg.).

Es ist an dieser Stelle schon geschichtsbekannt, wie beim zweiten Dienstlichen Hindenburg gegen Polen...

Bei einem unserer Besuche der Stellungen und Geschütze unserer Truppen...

Der Generalkommandant. Infolge des nach Weg verletzter Oberster Jordan ist nunmehr Generalmajor Rühlner...

Von Zeuna nach Merseburg führt der Seilbahnweg bekanntlich die wichtigsten und umständlich, daß mit Recht immer wiederholte Wünsche...

Die elektrischen Stromleitungen traten gestern wieder in höchst unglücklicher Weise auf...

Elektrische Leitungsmittel wird demnach das Wadenzlager erhalten...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Die Bekämpfung des Nachtschadens. Die in der königlichen Kreisstelle aufgestellte Sammelkassette des Roten Kreuzes brachte in der Zeit vom 9. November bis zum 7. Januar die ansehnliche Summe von 124 277 Mark.

Einige Kreisfeste. Die in der königlichen Kreisstelle aufgestellte Sammelkassette des Roten Kreuzes brachte...

Waffentage. Der vormalige königliche Kreisoberst eintrat, wie er im herkömmlichen Ansehen bekannt ist...

Gesundheitszustand in Merseburg. Am 9. und 10. sind in Preußen in der Woche vom 20. bis 26. Dezember 30 Erkrankungen...

Der Arbeitsausschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg hat seit seinem 6. Geschäftsbereich...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...

Der Ortsausschuß für die militärische Vorbereitung der Jugend hielt gestern Abend die von uns angekündigte öffentliche Versammlung...





Unsere

# Kehraus-Tage



## haben begonnen.

Obgleich die Preise für Leder, Wolle, sowie Baumwolle um ca. 50—100 Proz. gestiegen sind, so wollen wir in unserem bekannt billigen Kehraus diejenigen Abschlüsse, die wir noch zur Zeit preiswert gefügt haben, unserer Kundschaft zugute kommen lassen. — Deshalb versäume niemand diese billige Kaufgelegenheit. — Beachten Sie bitte unsere Schaufenster, da wir zu dieser Veranstaltung keine weiteren Anzeigen erscheinen lassen.

## Gebrüder Goldmann Konfektion und Schuhwaren.

Aufmerksame  
Bedienung.

Mässigste  
Preise.

### Karl Tänzler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft  
für

Herren-Wäsche  
Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen  
Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide  
Qualitäten.

Grosse  
Auswahl.

### kleine Anzeigen

Jeder Art haben im Merseburger  
Tageblatt besten Erfolg. Für  
Abonnenten kostenlos, da die Abonne-  
mentsentgeltung in voller Höhe in  
Zahlung genommen wird.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

### Möbel

an

O. Scholz Ww.

Merseburg a. S. Gotthardstrasse 31.  
Telephon Nr. 458.

Die

## Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt

Hälkerstr. 4

empfiehlt sich zur sauberen Ausführung  
von Drucksachen jeder Art

Verkauf und Geschäftsdrucksachen  
Prospekt, Formulare etc. 12 12

Kostenanschläge auf Wunsch

### Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG  
Markt 19, 1. Et.  
Telf. Nr. 442.

Sprechstunden  
v. 8—6  
Sonntags  
v. 8—1.

Inh.:  
Hubert Totzke,  
Dentist.

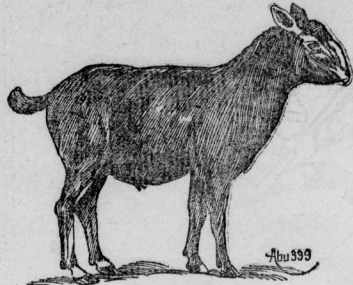


# Hof-Garten-und Hauswirtschaft.



## Von den Gemüsesorten.

Das Gemüse gehört unbestritten zu den köstlichsten Bestandteilen unserer Nahrung, welche Mutter Erde mit Hilfe menschlicher Kunst und Arbeit hervorbringt. Jede Hausfrau weiß das Gemüse zu schätzen und annert erleichtert auf, wenn das erste junge Gemüse zu erfrischenden Preisen auf dem Markt erscheint; denn dann nimmt ihre Kochkunst einen erfreulichen Aufschwung, und die Frau ist in der Lage, ihre Wohlthaten abwechslungsreicher zu gestalten als vorher. Ein Mitläufer von Gemüse mündet jedem noch einmal so gut wie Fleisch und Brot oder wie Fleisch und Kartoffeln allein oder wie Obst und Brot allein, und viele verzichten



Milzge. In Ägypten und Frankreich. (Abu 399)

gern auf ein großes Stück Fleisch oder reichlich vorhandenes Obst, wenn sie sich an Gemüse ebenfalls halten können. Dieses Bedürfnis des Menschen nach Gemüse entspringt seinem natürlichen Instinkt, der in dem Gemüse zusammen mit nur wenig Fleisch oder Ei oder dergleichen eine mehr naturgemäße Nahrung wittert als eine fast alleinige Fleischkost oder eine alleinige Kost von Obst und Brot, da es zur Erhaltung des Wohlbefindens und dauernder vorpflanzlicher Leistungsfähigkeit unentbehrlich ist. Wie nämlich die wissenschaftliche Forschung schon längst festgestellt hat, enthalten die Gemüse einen bedeutenden Teil der Stoffe, welche zum geordneten Aufbau des menschlichen Körpers und zur Fortwahrhaltung der Gewebe notwendig sind, namentlich die sogenannten Nährstoffe, dann auch Faser, Fette usw. und auch kleine Mengen von Eiweiß. Aber kennt nicht die erfrischende, anregende Wirkung des Salats, des Spargels, des Spinats, der grünen Bohnen, grünen Erbsen und der Mohrrüben, des Stohles, der Rettiche, der Rübchen usw. Alle Gemüse sind fast durchweg geeignet, einen Teil des Nahrungsbedarfes zu befriedigen, dabei sind sie schmackhaft und sehr gesund. Zum großen Teil verankert sie das den in ihnen enthaltenen Pflanzenäuren, Apfelsäure, Zitronensäure, Milchsäure, und den Bitterstoffen, den ätherischen Ölen und namentlich den vielen anorganischen Salzen, die normalerweise in ihnen enthalten sein sollen, aber leider den Gemüsen aus mineralstoffarmen Böden fehlen.

Den hohen Wert des Gemüses haben schon die Alten erkannt und darum dem Gemüsebau die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Schon bei den alten Ägyptern waren Gemüse hochgeschätzt. Zwiebeln, Lauch und Rettich wurden

allgemein gebaut und gegessen. Nach Herodot, einem alten Geschichtsschreiber, haben die Arbeiter bei dem Bau einer Pyramide für 1600 Talente oder für 7.554.000 Lit. solcher Feldfrüchte gegessen. Auch Nil und Seltene waren bei den Ägyptern beliebt; denn unter dem Laub der Totenkranze in den Gräbern wurden Zweige von diesen Gemüsen gefunden. Die alten Römern liebten Bohnen und Erbsen und die alten Römer besonders den Spargel. Plinius, ein römischer Schriftsteller, berichtet, daß drei Stachelbohnen zusammen ein Pfund wogen. Kohl wurde auch schon sehr früh gebaut, ebenso Rübchen, Rettiche und Radieschen. Mohrrüben und Salat wurden im Altertum neben anderen Gemüsesorten ebenfalls sehr hochgeschätzt.

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Gemüse ihre Verbreitung über Europa gefunden und sind immer neue Gemüsesorten gezüchtet worden. So kamen die Borkenwurzeln von der Porree, die Kohlräben von Raps, die Fenchelrüben von Rübchen ab. Durch menschliche Kunst ist die Natur zur Erzeugung weiterer Sorten veranlaßt worden, und so haben wir denn heute dank der Fortschritte der Gartenkunst einen sehr reichen Gemüsebau.

Der hohe gesundheitliche Wert, sowie der nicht ganz unbeträchtliche Nährwert der Gemüse läßt eine noch größere Ausdehnung des Gemüsebaues äußerst wünschenswert erscheinen, aber nur unter der Bedingung, daß Gemüse auf dem geeigneten, genügend mineralstoffreichen erhaltenden Boden wächst. Sonst sind die Gemüse keine guten Nährstoffträger und schaden mehr als sie nützen. Für diese größere Ausdehnung des richtigen Gemüsebaues ist glücklicherweise auch schon der Anfang gemacht durch das System der Schrebergärten. Hoffentlich gelingt es, dieses System so auszugestalten, daß jede Familie auch in der Großstadt ihre Gemüse selbst bauen kann. Das kann vielleicht dadurch erreicht werden, daß bei jedem Grundstück ein Stück Land für den Gemüsebau reserviert bleibt. Jeder Mieter muß von diesem ein Stückchen erhalten, damit er sich sein Gemüse selbst bauen kann, wie es auf dem Lande fast allgemein üblich ist.

**Fremdartige Ziegen.** Die beiden Ziegenrassen, die wir heute imelde vorführen, wirken zwar wegen ihres ungewöhnlichen Aussehens befremdlich, es sind aber zwei gute Schläge, die sich für die Verhältnisse, in denen sie leben, als sehr geeignet erwiesen haben. Die Milzge braucht mildes

Klima, wo sie aber solches findet, ist sie ein dankbarer Anpflanzungsgegenstand. Die Walliser Ziege ist für kaltes Klima geeignet und mit geringer Weide zufrieden. Sie gebeit und gibt Milch unter Verhältnissen, in denen alle anderen Quastiere versagen. Wenn also diese beiden Repräsentanten der Gattung Ziege sich, wie die Bilder verzeihen, auch nicht durch Schönheit auszeichnen, so dienen sie dem Menschen doch in gleicher Weise wie ihre Artgenossen.

**Wiesenhühner.** Die Wiesenhühner sind große oftastige Vögel von China und Indien in Jahrhunderten herangezogen und, für die gegebenen Verhältnisse, zur höchsten Entwicklung gebracht. Als die ersten gelben Cochinchiner im Jahre 1813 in England aufgestellt wurden, er-

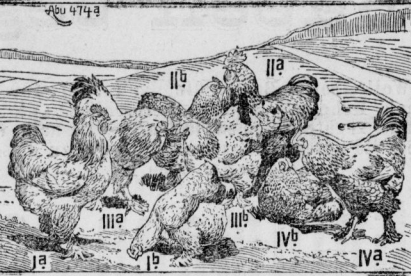


Schwarzfärbige Walliser Ziege. Geeignet für hoch und nach gelegene Höhenweiden.

regten sie unter den Züchtern von ganz Europa das höchste Aufsehen. Für ein gutes Paar wurden 1860 Mark und für ein Ei 10 bis 12 Mark bezahlt. Würde doch dieser Hühner nachgeholt, daß sie bald alle anderen Rassen verdrängen würden. Sie sollten übermäßig viele Eier legen, manche Tiere an einem Tage mehrere. Die Eier sollten feiner und nahrhafter sein als andere, das Fleisch eine wirkliche Delikatesse und die Federn so gut brauchbar wie die besten Gänsefedern. Der Hauch vorlog bald, an seine Stelle trat eine ebenfalls ungerechtfertigte Geringschätzung der interessanten Hühner, die sie jetzt ihrem wirtlichen Wert entsprechend eingeschätzt werden.

Das Brahmafuhru wurde unmittelbar nach dem Cochinchiner, und zwar von Amerikanern, denen der Erfolg des Cochinchiner keine Mühe kostete. Die Hühner beider Arten werden bis 6, die Hennen bis 6 Kilogramm schwer, das Fleisch ist vorzüglich, aber der kleine Ertrag großer, wohlgeschmeckter Eier macht diese Hühner als Nutztier wenig empfehlenswert. Jedes Tier trägt mindestens doppelt so viel Futter wie ein gutes Landhuhn und deswegen sind es schlechte Futterverwerter. Zimmerlin empfiehlt es sich, einige dieser imposanten Tiere auf gut bestellten Geflügelhöfen zu halten.

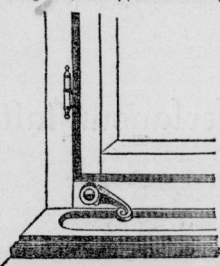
Vorsichtlich der Färbung sei erwähnt, daß die Cochinchiner sowohl in Weiß, als auch schwarz und selbst orangebunt vorkommen, ihre edelsten und schönsten Färbungen sind lebergelb und rotfarbig (orangerot, gelb und unten schwarz). Die Brahmas dürfen silberweiß und schwarz sein, in letzterem Falle mit schwarzen, in letzterem mit weißen Zierfedern.



Wiesenhühner. I und II Cochinchiner, III und IV Brahmafuhru.

**Ein einfacher Fensterflügel für Fensterflügel.** Man nehme dazu den gewöhnlichen, kleinen, aufgeschlitzten Fensterflügel (Nr. 1) oder dergleichen. Verleihe, den man in jeder Eisenhandlung für 2 oder 3 Pf. kaufen kann, und zwar wird er dadurch als Fensterflügel verwendet, daß er an dem unteren Querschnitt mit einer ungefähr 3/4 cm langen Stahlnagel-Stoßschar, durch vorheriges Ausprobieren, an richtiger Stelle befestigt, sich an die Wasserlinie des Fensterbrettes anlegt.

Bei geöffnetem Fenster klappt man den Winkel, etwas rückwärts liegend, einfach in die Höhe, so daß er den Flügel schließt. Je nach der Holzstärke der Fensterflügel und dem sich dadurch ergebenden größeren oder kleineren Abstand des Flügels vom Rahmen wählt man entweder Winkel mit größerem oder kleinerem Hals oder klopft aus, oder legt kleine flache Eisenringe unter, bis der Winkel richtig fest anliegt. Erforderlich sind nur ein Holzstift und ein Schraubenzieher aus dem Handwerkskasten und ein wenig Einn für praktische Handgriffe. Der Fensterflügel läßt sich für nach innen, sowie auch nach außen aufgehende Fenster gleich gut verwenden.



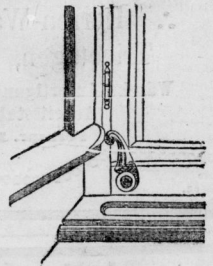
77a Geöffnetes Fenster.

**Etwas über die Staupe des Hundes.** Höchstwahrscheinlich entsteht diese Krankheit und mit Recht gefürchtete Krankheit des Hundes durch fleine Plage, welche mit den eingeatmeten Luft in den Körper des Tieres gelangen. Besonders empfänglich sind junge, namentlich schwache Tiere, gegen das Staupegift; dahingegen werden ältere Hunde nur in seltenen Fällen von dieser Krankheit befallen. Sobald ein Hund den Krankheitserreger in sich aufgenommen hat, tritt er unter den Erscheinungen eines mehr oder weniger heftig

auftretenden Staupe, zu dem sich im späteren Verlauf Krämpfe, Blutmengenerkrankungen, Augenentzündungen und Hautkrankheiten gesellen können. Sofort in der Hauptsache der Atmungsapparat ergriffen ist, dann weisen die Patienten außergewöhnlich häufig und reiben, wo nur möglich, fortwährend die Nase. Nicht charakteristisch ist der sehr bald sich einstellende eitrige Nasenausfluß. Wenn später auch die Lunge ergriffen ist, dann bemerkt man auch eine erschwerte Atmung. Gleichzeitige bestehen Störungen der Verdauung, Erbrechen und Verstopfungen weichen nicht selten mit Durchfällen ab. In den meisten Fällen sind die Augenlider durch einen eitrigen schleimigen Ausfluß verklebt, die Hornhaut hat ein trübes Aussehen. Man untercheidet bei diesem Uebel 2 Formen, und zwar die akute und nervöse Staupe. Bei letzterer stellen sich oft Krämpfe ein, die Tiere laufen im Kreise herum, rennen selbst gegen Gegenstände, das Hinterteil wird ganz oder teilweise gelähmt. Bei dieser Form kann man leicht die Krankheit mit Tollwut verwechseln. In schweren Fällen zeigen die Tiere ein höchst elendes und jämmerliches Aussehen, sie verbreiten dabei einen elischen Geruch. In selteneren Fällen fallen am Bauch und an den Innenflächen der Hinterextremitäten die Haare aus, und es bilden sich Kratzen, Wunden und Krusten. Treten diese Erscheinungen auf, dann hat man es mit der sog. Staupe zu tun. Der Hundstaupe erliegen sehr viele Tiere, selbst die zu Anfang leicht erscheinenden Entkränkungen nehmen häufig und sehr schnell einen unheilbaren Verlauf. Die Behandlung der Krankheit erfordert in erster Linie eine passende Regelung der Ernährung. Das Futter muß zwar kräftig, aber leicht verdaulich sein. Empfindlicheren Hunden gibt man zweckdienlich gefochte Milch mit Reis, Semmel, geschabtes rohes Fleisch, Fleischbrühe mit gehacktem Fleisch, Eier, Gerstenklein usw. Ist der Patient recht schwach, dann gibt man ihm, namentlich wenn es sich um kleinere Tiere handelt, teeöffelweise Wein mit einem Zusatz künstl. Kräftigungsmittel. Wenn Staupe vorhanden sind, dann bringt man den Patienten an einen gut gelüfteten, aber zugfreien, warmen Ort. Man nehme die Tiere nicht mit auf ausgedehnte Spaziergänge, sondern beschränke den Aufenthalt in freien air das geringste Maß. Ferner empfiehlt es sich, dem Patienten die Brustmangungen mit Eensal einzurubeln, sobald einen feuchtwarmen Umschlag zu machen. Bei anhaltenden Diarrhöen und qualendem Husten empfiehlt sich das Dover'sche Pulver, wovon man je nach der Größe

des Hundes täglich 0,5-1,0 g gibt, und zwar am besten mit etwas gehacktem Fleisch oder in einer Oblate. Bei Augenentzündungen macht man Umschläge mit einer Lösung von 4 g Jodtinctur und 1/2 l warmen Wasser. Bei der nervösen Staupe ist vor allen Dingen Ruhe und Wärme erforderlich. Man hält den Patienten sorgfältig in Decken und bedeckt ihmlich Thymin- oder Baldrianle. Wird dem an Staupe erkrankten Hunde zeitig Hilfe und sachgemäße Behandlung zuteil, dann ist eine Heilung selbst in schweren Fällen wohl möglich.

**Kaninchen.** Jeht, wo das Geflügel für die Kaninchen zu Ende geht, muß der Gärtner darauf bedacht sein, sich mit dem genügenden Quantum Winterfutter zu versehen. Man sammle deshalb die Kohlrüben, Knollen und Wurzeln aus dem Gemüsegarten und bringe dieselben frostfrei unter. Nur keinen Fall darf man den Tieren gefrorenes gewöhnliches Futter verabreichen, da dieses stets schädlich wirkt; wird immer und meistens Durchfall die Folge von der Verabreichung solchen Futters sein wird. Es empfiehlt sich, die überflüssigen Tiere zu schlachten, um für diese jezt das Futter zu sparen. Das Winterfutter muß nur immer warm gegeben werden und soll aus Kartoffeln, Rüben, gebrühten Äpfeln, frischen Malztreiben, gedämpften Rüben, Dörrreben und dergleichen bestehen. Auch pflanze man den Weg der Tiere jezt besonders durch Obstes Strauchbüschen mit einer scharfen Wurde. Das Wohlbefinden der Tiere ist hierunter in sehr hohem Maße abhängig. Auch eine zweckmäßige und gute Einstreu muß bei der jetzigen Jahreszeit besonders ins Auge gefaßt werden.



77b Geschlossenes Fenster.





